

PePe-Portfolio: tips for experts – Praxissemester

Sie haben mit Ihrer Einschreibung in den Master of Education Ihre Entscheidung bekräftigt und möchten weiterhin Lehrerin oder Lehrer werden. Im Praxissemester wird es nun darum gehen, einen stärker fachspezifischen Blick auf Schule und Unterricht zu werfen, selbst pädagogisch und fachdidaktisch aktiv zu werden und sich handelnd im Unterricht Ihrer beiden Studienfächer auszuprobieren. Aber auch die bildungswissenschaftliche Perspektive auf Schule und Unterricht spielt im Rahmen der universitären, theoretischen Begleitung sowie als „überfachliche“ Begleitung durch die Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung eine wichtige Rolle.

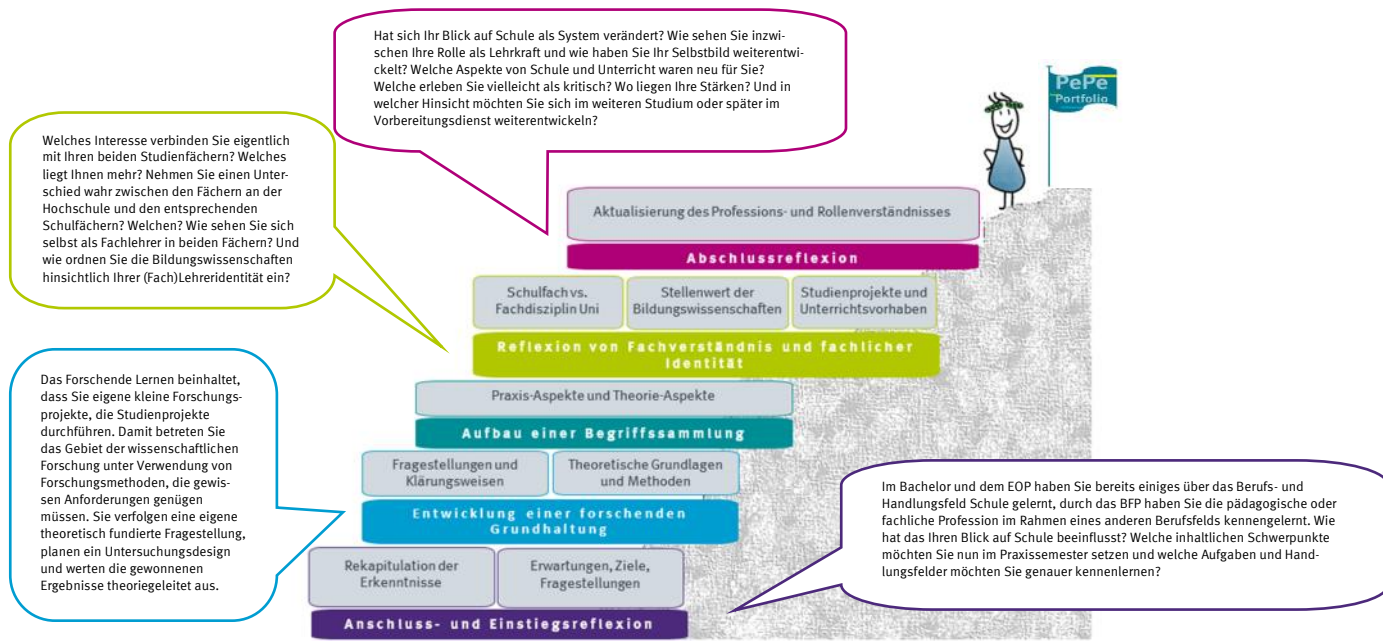
Meine Haltung als Fachlehrer*in

Das PePe-Portfolio unterstützt Sie bei Fragen nach Ihrer Identität als Fachlehrer*in und thematisiert neben der zu erbringenden Prüfungs- und Studienleistung auch Ihre Haltung zu Schule, Lehr-Lern-Settings und Ihrer Rolle als Lehrkraft.

Und natürlich geschieht alles im Modus der schreibenden Reflexion.



Aufbau des Journalbereichs Praxissemester



PePe-Lese- und Arbeitshilfe

Fragen zum Praxissemester

Wenn Sie bereits in Ihrem EOP und/oder dem BFP mit dem PePe-Portfolio gearbeitet haben, ist Ihnen das Format vertraut geworden und Sie haben die Logik von Aufbau und Zielsetzung, von Fragen und Impulsen sicher internalisiert. Falls Sie mit dem Praxissemester **NEU** in die PePe-Portfolioarbeit einsteigen, sollten Sie folgende **Kurzweise** zur Kenntnis nehmen:

FÜR NEUEINSTEIGER*INNEN:

MIT BLICK AUF DIE FRAGEN NACH HALTUNG UND SICHTWEISE AUF SEITE 85 IM PEPE-PORTFOLIO REFLEKTIEREN SIE BITTE IHR BILD VON SICH ALS LEHRKRAFT, IHRE HALTUNGEN UND ÜBERZEUGUNGEN, DIE SIE IN DEN BISHERIGEN PRAXISPHASEN UND IN DER AUSEINANDERSETZUNG MIT DER FACHLITERATUR GEWONNEN HABEN.

- Im Journalbereich geht es um das reflexive Schreiben, das sich vom wissenschaftlichen Schreiben deutlich unterscheidet. Es ist deutlich stärker **von Ihren eigenen Gedanken** durchdrungen, generiert Ihr Wissen, und verhilft Ihnen auf diese Weise zu Erkenntnissen über Ihr Vorwissen, Ihre Einstellungen und Haltungen.
- Die so erzeugten, reflexiv geschriebenen Texte dürfen stehen bleiben, wie sie entstanden sind: **Es bedarf keiner Korrekturen** oder Überarbeitungen. Solche werden erst im Modellierungsbereich durchgeführt.
- Bei den schriftlichen Reflexionen im Journalbereich sprechen wir von Primär- oder **Ursprungsreflexionen**.
- Alle schriftlichen Reflexionen der drei Journalbereiche sind **„geschützt“**, das heißt, niemand darf den Anspruch erheben, sie zu lesen. Umgekehrt dürfen Sie Ihre Reflexionen gerne teilen.

Zielsetzung für das Praxissemester

Im Praxissemester steht das **Forschende Lernen** im Mittelpunkt, das Sie während der Praxisphasen im Bachelorstudiengang bereits durch den Aufbau einer fragend-reflexiven Grundhaltung vorbereitet haben. Es geht demnach weniger um den Aufbau von professionellen Handlungskompetenzen, sondern darum, dass Sie bildungswissenschaftlichen, didaktischen oder methodischen **Fragestellungen** nachgehen und eigene Vorstellungen entwickeln, Konzepte zu erproben und im Hinblick auf die eigene Professionsentwicklung zu überprüfen .

FRAGEN UND FORSCHEN



Vorbereitung: Sammeln und sortieren

Mit der Entscheidung für den Studiengang Master of Education haben Sie sich für den Lehrer*innenberuf entschieden und Ihre frühere Wahl damit bestätigt. Diese erneuerte Entscheidung noch einmal explizit nachzuvollziehen ist Anliegen der Anschlussreflexionen an das BFP:

Wie begründen Sie Ihre Entscheidung für den Master of Education und damit die Bestätigung Ihrer Berufswahl?

Gibt es trotzdem Unsicherheiten? Haben Sie gezögert?

Die daran anschließenden Reflexionsimpulse laden Sie dazu ein, Erfahrungen und offene Fragen aus dem BFP gedanklich oder auch als Auftrag für das Forschende Lernen mit ins Praxissemester zu nehmen.

VERGEWISSERN

Achtung: Am Ende des Journalbereichs Praxissemester werden Sie nach Ihrer Haltung zum Lehrersein gefragt: Besser ist es, sich jetzt schon – zu Beginn der Bearbeitung – danach zu fragen, damit Sie auch hierin – am Ende – ggf. eine Entwicklung feststellen können.

Mit dem Einstieg ins Praxissemester geht es zunächst darum, sich zu vergewissern was Ihnen als Ressourcen bereits zur Verfügung steht:

AUSSTATTUNG, ZIELE UND WEGE KONTROLLIEREN

*Vorstellungen – Erwartungen – Bedenken = **Ihre mental-emotionale Ressource***

*Abgleich von Erwartungen und Anforderungen = **Realitätscheck***

*Strukturen und Formate für die professionelle Weiterentwicklung = **Chancen** durch die Aufgaben im Praxissemester*

Insbesondere die „**Strukturen und Formate**“ geben Rätsel auf: Worum könnte es sich dabei handeln? Darunter kann vieles gefasst werden: die Struktur des Praxissemester-Moduls, die Struktur der Begleitung an den und durch die Lernorte, die konkreten Begleitformate, die Strukturen und inhaltlichen Angebote der Praxissemestererschule ...



BESCHÄFTIGEN SIE SICH EINMAL MIT DEN GRUNDLAGEN ZUM PRAXISSEMESTER: DER PS-ORDNUNG, DEM ORIENTIERUNGSRAHMEN ODER DER RAHMENKONZEPTION, UM ZU VERSTEHEN, MIT WELCHEN ANFORDERUNGEN SIE ES IM PRAXISSEMESTER ZU TUN HABEN – UND WARUM!?

Detailplanung: Ziel und Ressourcen konkretisieren

Im Wechsel richten Sie nun Ihr Augenmerk auf Personen und Prozesse, denen Sie im Praxissemester begegnen werden, und auf Ihre „Ausrüstung“, die Sie im Gepäck haben werden. Für die **professionelle Beobachtung** im schulischen Feld und die **Datenerhebung** im Rahmen Ihrer Studienprojekte lernen Sie in den Praxisbezogenen Studien vielfältige Forschungsmethoden und -instrumente kennen. Um einen Beobachtungsschwerpunkt und eine für Sie relevante Fragestellung zu finden, können Sie auch auf Erfahrungen aus Ihren Bachelor-Praxisphasen und die entsprechenden Reflexionen im PePe-Portfolio zurückgreifen.



Von der Beobachtung zum Studienprojekt

Mit den Fragen auf den Seiten 67 bis 69 können Sie Ihre Vorstellungen immer weiter **konkretisieren**, bis Sie dann auf den Seiten 83 bis 85 oben bzw. E3-i bis E3-ii sowie auf den Seiten 86 bis 87 die **Planung** Ihrer Studienprojekte, der Theoriebasierte Praxisreflexion (Studienleistung) und auch der Unterrichtsvorhaben ausarbeiten können. Bringen Sie diese Überlegungen gerne in Ihre Praxisbezogenen Studien bzw. in die Feedbackgespräche mit Ihren schulischen Mentor*innen und in die Zfsl-Veranstaltungen ein!

AKTEURE UND AB-LÄUFE – HANDLUNGSFELDER AB-STECKEN

In vier Schritten die fachliche Identität reflektieren

Einen weiten Raum nimmt die Reflexion Ihres Fachverständnisses und Ihrer Identität als angehende Fachlehrer*in ein. Dabei geht es in einem **ersten Schritt** darum, „die fachlich-wissenschaftlichen Inhalte und Denkmuster des Studiums in die Schule zu übertragen bzw. sie angesichts der schulischen Praxis zu überprüfen und zu reflektieren“ (PePe-Portfolio S.72). Das heißt konkret: Welche Fachkultur und welches Wissenschaftsverständnis „leben“ Ihre Studienfächer als Fachdisziplinen an der Hochschule auf der einen Seite und wie realisieren sich Ihre Unterrichtsfächer in der Schule auf der anderen Seite? Was heißt das für Sie als Vertreter*in Ihrer studierten Disziplinen und für Sie als Fachlehrer*in in der Schule?

FACHDISZIPLIN UND
SCHULFACH IM VER-
GLEICH

Es ist wichtig, den Unterschied zwischen den Denkmustern der fachlichen Disziplin mit dem korrespondierenden Fach in der Schule zu kontrastieren, da ganz unterschiedliche Erwartungen und jeweils unterschiedliche handlungsleitende Orientierungen damit verbunden sind.

Nach der Fachkultur zum Beispiel wird direkt gefragt (S.75):

DAS FACH IN SEINER
KULTURELLEN BE-
SONDERHEIT VER-
STEHEN

Worin unterscheiden sich die Fachkulturen Ihrer Fächer?

Zum Hintergrund und zur Vergegenwärtigung sei erinnert:

Was aber meint „**Fachkultur**“?

ZUSATZINFORMATIONEN

Man unterscheidet Fach, Disziplin und Fachkultur. Disziplinen etwas sind „etwas durch die Wissenschaftsgeschichte Gegebenes. Ihre Grenzen sind nicht theoretischer, sondern historischer Art. Zur historischen Identität gehören bestimmte Forschungsgegenstände, Methoden, Theorien und Forschungszwecke. [...] Nicht allein die Gegenstände definieren die Disziplin, sondern die Art und Weise, wie theoretisch mit ihnen umgegangen wird.“

Wissenschaftsparadigmen

Zu diesem Umgang gehört auch eine Orientierung an gemeinsamen Werten, Normen und Maßstäben sowie verbindende Deutungsmuster, von denen angenommen wird, dass sie sich je Fach anders darstellen. Eine sehr grobe, aber geläufige Unterscheidung wird nach den Geistes- und den Naturwissenschaften oder der humanistisch-literarischen Intellektuellen und naturwissenschaftlich-technischer Intelligenz getroffen. Außerdem herrscht in jedem, Fach – so die Annahme – ein eigener Fachhabitus, eine institutionalisierte Handlungsrationalität und Lehr- und Forschungspraxen.



Quelle: [Multrus, Frank](https://d-nb.info/972191909/34) (2004): Fachkulturen. Begriffsbestimmung, Herleitung und Analysen. Eine empirische Untersuchung über Studierende deutscher Hochschulen. Konstanz. S. 76 + 80 ff..
<https://d-nb.info/972191909/34>

Nun können Sie den ersten Schritt der Vergewisserung Ihres Fachverständnisses bereits tun!

Der **zweite Schritt** setzt ganz bei Ihnen und Ihrer eigenen fachlichen Identität an, sodass Sie ihn leicht allein machen können.

Aspekte der Fachkultur und Ihres Interesses an der Fachdidaktik werden im **dritten Schritt** aufgegriffen.

Der **vierte Schritt** ist schnell getan: Im Fokus stehen Ihre Fächer als Schulfächer, also die in schulischen Lehrplänen und im Unterricht realisierten Disziplinen. Für diese Gegenüberstellung von Fachdisziplin und entsprechendem Schulfach legen Sie eine Mind-Map an und können so Gemeinsamkeiten, Unterschiede oder Unvereinbarkeiten auf der Basis Ihrer vorangegangenen Reflexionen sichtbar machen.

WAS VERBINDET
AKADEMISCHES
FACH UND SCHUL-
FACH?

Fachverständnis plus: die Bildungswissenschaften als Konstitutiv für den Lehrberuf

Was haben Sie in den Bildungswissenschaften gelernt? Konnten Sie diese Kompetenzen einsetzen? In welchen Situationen hat sich Ihr bildungswissenschaftliches Wissen als nützlich erwiesen? Und welchen Beitrag leisten die bildungswissenschaftlichen Inhalte zu Ihrem Selbst- und Professionsverständnis?

Mit Ihren Antworten auf diese Fragen auf den **Seiten E1-i bis E1-iii** im PePe-Portfolio können Sie Ihr vorläufiges Selbstbild und Ihr vorläufiges Verständnis von sich selbst als professionell handelnde Lehrkraft näher bestimmen. Sie setzen die einzelnen Bausteine in ein Verhältnis zueinander und sich selbst in ein Verhältnis zu den einzelnen Bausteinen Ihrer bisherigen Entwicklung.

SIE, IHR PROFESSI-
ONELLES SELBST-
BILD UND DIE
BILDUNGSWISSEN-
SCHAFTEN

Der Blick zurück: Erfolge und Kompetenzentwicklung

Sie möchten wissen, was Sie gelernt haben, worin Sie besser geworden sind oder inwiefern Sie und Ihre Sichtweisen sich verändert haben. Dabei hilft Ihnen die Abschlussreflexion mit den Fragen auf den Seiten 89-93. Ein tabellarisches Resümee ziehen auf Seite 94 und bringen damit Ordnung und Struktur in Ihre Praxissemestererfahrungen. Da dies ziemlich aufwändig werden kann, empfiehlt es sich, von Anfang an systematisch Ordnung in allen Unterlagen zu halten. Neben Arbeitsmaterialien und offiziellen Dokumenten ordnen Sie aber auch Ihre eigenen Reflexionen thematisch und systematisch den schulischen Handlungsfeldern zu.

AM ENDE AUFRÄUMEN UND ORDNUNG SCHAFFEN!

Hervorzuheben ist die Frage auf Seite 89:

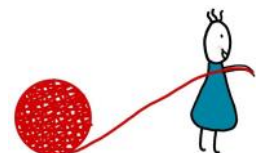
Was bedeutet Lehrersein mittlerweile für Sie? Benennen Sie Haltungen, die im Schulalltag für Sie leitend geworden sind oder leitend werden.

Kennen Sie den Spruch: „Lehrer werden ist nicht schwer, Lehrer sein dagegen sehr!“ Lehrerin natürlich auch.

Da ist es doch gut, dass Sie sich noch vor Beginn der Bearbeitung dieses Journalbereichs danach befragt haben, so können Sie nach den Reflexionen sehr genau festhalten, wo Sie jetzt stehen und wie sich Ihre Haltung(en) und Überzeugungen in den letzten Monaten verändert haben.

Der Blick voraus: das Referendariat in (nicht allzu) weiter Ferne

Eine unscheinbare Frage (S.93) lädt Sie ein, jetzt schon am Ende des Praxissemesters, mit der Rückkehr ins Studium, Vorhaben und Ziele für Ihren Vorbereitungsdienst zu formulieren und damit den roten Faden des „zusammenhängenden berufsbiographischen Professionalisierungsprozesses“ weiterzuführen:



Ergeben sich aus den skizzierten Aspekten Vorhaben und Ziele, die Sie mit in das Referendariat nehmen möchten?

Packen Sie Ihren Koffer!

Greifen Sie auf Ihre „Primärreflexionen“ zurück und sortieren Sie – wie mit der Tabelle auf Seite 94 verknüpft – Ihre gelösten und ungelösten Aufgaben, Ihre erreichten und noch nicht realisierten Ziele, Ihre gewonnenen Stärken und noch nicht restlos erfüllten Entwicklungsbedarfe. Daraus lässt sich ein guter Plan für den Vorbereitungsdienst aufstellen oder vielleicht auch schon für Ihr weiteres Studium.

**PACKEN SIE IHREN
KOFFER!**

